



# Infobrief

Geistliche Gemeinde-Erneuerung Westfalen // 1/2021



## Angedacht

Gedanken über eine „arm-selige“ Kirche Dranbleiben



## Berichte

GGE-online Seminar und Buchprojekt: „Komm Geist Gottes“



## Bewegt

Gebetsbewegungen  
Gott neu entdecken  
Der Schrei der Schöpfung



## Arbeitskreis

Vorstellung  
Spenderdank



## Aktuelles

Termine 2021



## Geistliche Wege in die Zukunft

In diesem Infobrief berichten wir nicht wie gewohnt über unsere Tagungsarbeit – sie ist ja durch die Pandemie komplett ausgefallen – wir nutzen stattdessen die Gelegenheit, grundsätzliche Fragen aufzuwerfen und mit Ihnen zu teilen. Viel Freude und Inspiration bei der Lektüre!

*Pfr. Udo Schulte*

## Gedanken über eine „arm-selige“ Kirche

Wer nach vorne blickt und sich fragt, wie in Zukunft die Gestalt der Kirche wohl aussehen wird, bemerkt: Vieles ist im Fluss, Bestehendes gerät ins Wanken und neue Ansätze für Gemeindeaufbau sind sehr bescheiden. Ehrlich gefragt: Sieht die Zukunft der Kirche nicht eher armselig aus?

Mir ist dieser Begriff „arm-selig“ in der letzten Zeit wichtig geworden und hat einen eigenen Glanz entwickelt, dabei ist die Zukunftsvision einer „arm-seligen“ Kirche für mich Verheißung und Auftrag geworden. Was meine ich damit?

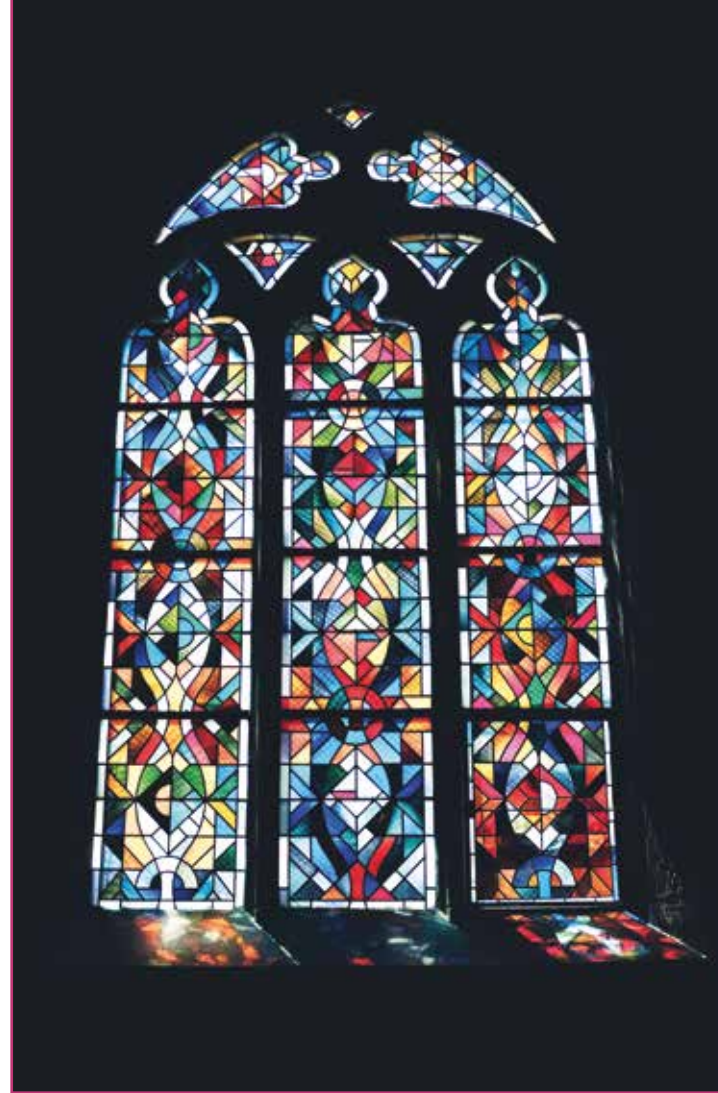
In der deutschen Sprache verbinden wir „armselig“ mit ärmlich, bescheiden, dürftig. Zukunft der Kirche als „armselig“ in der Bedeutung von gering, ärmlich und minderwertig? Das sind keine erstrebenswerten Perspektiven, eher eine bedrohliche



*Der Glanz der Kirche besteht nicht in ihren prächtigen Gebäuden, sondern in einem Haus aus lebendigen Steinen, die mit ihren Gaben einander aufbauen und stärken.*

und angsteinflößende Kulisse. Auch wenn dieses Szenario abschreckend wirkt, manche Entwicklungen unserer Zeit bestätigen diesen Weg – gerade auch in der öffentlichen Diskussion über vielfältige Fehlentwicklungen, wie z. B. Missbrauch. Wertschätzende Berichterstattungen über geistliche Prozesse im kirchlichen Kontext finden in den Medien kaum noch statt. Der Blick von außen ist stark geprägt von Unverständnis, Kritik und zunehmender Distanz. Der Eindruck einer „armseligen“ Kirche wird stärker.

Betrachtet man aber dieses Wort „arm-selig“ mit seinen zwei Begriffen „arm“ und „selig“, erschließt sich ein ganz anderer Horizont, der uns ganz an biblische und geistliche Themen heranführt. Die Kirche der Zukunft ist im Kern nicht anders als die Kirche des Ursprungs, eine „arm-selige“ Kirche. Sie ist arm und selig zugleich! Arm – sowohl im übertragenen Sinn als auch ganz konkret verstanden. Die Mahnungen Jesu beim Thema Reichtum sind doch keine Randerscheinung, vielmehr bildet Reichtum eines der größten Hindernisse in der Nachfol-



ge Jesu. Wir Menschen hängen schnell unser Herz an Hab und Gut. Unser Verlangen nach Sicherheit ist groß und wir fragen uns, wie wir unser Leben und unsere Zukunft finanziell absichern können. Diese Fragen sind sicherlich nicht leichtfertig abzuhaken. Aber die Angst vor Machtverlust und finanziellen Einschränkungen sind bestimmende Themen der Kirchen, und nicht nur der großen Kirchen, sondern auch vieler Gemeinden und christlicher Werke. **Dennoch gilt: „Trachtet zuerst nach dem Reich Gottes, so wird euch alles zufallen!“ (Mt. 6, 33) Dies ist das zentrale Jesuswort, das uns Maßstab und Richtschnur sein muss.** Nicht die Absicherung der Finanzen darf unser geistliches und kirchliches Leben bestimmen, sondern das Trachten nach dem Reich Gottes.

Diese „arme“ Kirche kann Finanzen verwalten, aber ist nicht in ihrem Bestand bedroht durch viel oder wenig. „Armut“ bei Jesus macht empfänglich für die Versorgung durch Gott in allen Lebenslagen und weitet das Herz für die Not anderer, die unsere Hilfe brauchen. Diese „arme“ Kirche wird in der Lage sein mit Freude zu geben, weil sie nicht gefangen ist durch die Zwänge des Mammons. Ich weiß: Leicht gesagt, aber schwer zu leben. Aber: Geistlich richtig ist der Weg der Armut auf jeden Fall.

**An dieser Stelle rückt der Begriff „selig“ ins Zentrum. Es ist eine „selige“ Kirche, die unter den Verheißungen und Segnungen Gottes steht. Selig seid ihr! (Mt. 5, 1–12) Diese Kirche lebt aus den Erfahrungen des Schutzes und der Versorgung des himmlischen Vaters, der nicht einen Stein gibt, wenn seine Kinder um etwas Gutes bitten (Lk. 11,11f).** Weil diese Kirche Gottes Schutz und Versorgung braucht, ist sie offen für Gottes Wirken, gibt weiter, was sie selbst empfangen hat und nimmt Anteil am Leiden der ganzen Schöpfung, weil sie sich nach der Offenbarung der Herrlichkeit Gottes sehnt und dafür im Gebet eintritt. Der Glanz der Kirche besteht nicht in ihren prächtigen Gebäuden, sondern

in einem Haus aus lebendigen Steinen, die mit ihren Gaben einander aufbauen und stärken. Die „arm-selige“ Kirche ist und bleibt äußerlich bedroht, wie schon jetzt an vielen Orten dieser Welt, aber sie ist eine Kirche mit großer Leidenschaft, die ihre Stärke empfängt aus der Begegnung mit dem lebendigen Gott.

**Und sie ist mit ihrem Gottvertrauen zugleich ein Hoffnungsort für die Welt, gerade auch in Zeiten der gesellschaftlichen, wirtschaftlichen und ökologischen Veränderungen.**

Eine „arm-selige“ Kirche wird nicht aufgrund von Zukunftsangst die meiste Kraft und Energie in den Erhalt des Bestehenden stecken, sondern kann Wichtiges von Unwichtigem trennen. Mögen die öffentlichen Sympathiewerte für Kirche und Glauben sehr schwanken und der Druck steigen, sich gesellschaftlichen Entwicklungen anzupassen, so gilt für eine „arm-selige“ Kirche stets der Auftrag zu fragen, was Jesu Willen entspricht. In diesem Sinne ist eine „arm-selige“ Kirche eine auf ihren Herrn Jesus Christus hörende Kirche, der zugesagt hat: „Meine Schafe hören meine Stimme.“ (Joh. 10, 27)

**Kirche als Gemeinde Jesu Christi hat (nur) Zukunft als „arm-selige“ Kirche.**

Dieser Zukunftsweg bleibt herausfordernd. Wie genau dieser Weg aussehen wird, ist nur schwer vorauszusehen. Aber wir müssen auch nicht jetzt schon alles wissen, was kommen wird. **Wir dürfen dennoch schon jetzt vertrauen, dass Jesus uns durch seinen Geist leiten wird.**

## Dranbleiben



Es ist noch nicht vorbei: diese sogenannte Pandemie und all die Maßnahmen, die daraus gefolgert werden. Das nervt! Ziemlich sogar. Es macht keinen Spaß, Veranstaltungen zu planen, Urlaub zu planen... Alles ist mit mehr Aufwand verbunden. Auch Freunde treffen, mal einen Grillabend veranstalten – schwierig.

Schon mal gefastet? Ich finde, beim Fasten ist irgendwann ein Punkt erreicht, wo man sich entscheiden muss dranzubleiben. Wenn der überwunden ist, ist das alles kein Problem. Dann kann ich noch eine Woche länger als geplant ohne Essen auskommen. Aber es gibt diesen Punkt: Wo man merkt, dass es einfach nicht mehr gehen kann. Wo man am liebsten aufgeben würde. Und da muss man sich entscheiden. Da ich immer mal wieder faste, weiß ich, dass es sich lohnt, diesen Punkt zu überwinden und dranzubleiben.

Mein Eindruck ist der, dass wir uns in dieser ganzen Situation in einer ähnlichen Lage befinden. Und dabei geht es mir nicht um die Maßnahmen, die rein äußerlich ergriffen werden. In dem Sinne, dass wir an Kontaktbeschränkungen und Abstand-Einhalten dranbleiben sollen. Nein. Ich meine, was viele auch am Anfang dieser Corona-Situation gespürt und für sich entdeckt haben:

**Es geht um den Fokus auf Ihn! Da müssen wir dranbleiben. In 2. Chronik 7,13–14 heißt es: „Siehe, wenn ich den Himmel verschließe, dass es nicht regnet, oder die Heuschrecken das Land fressen oder eine Pest unter mein Volk kommen lasse und dann mein Volk, über das mein Name genannt ist,**

**sich demütigt, dass sie beten und mein Angesicht suchen und sich von ihren bösen Wegen bekehren, so will ich vom Himmel her hören und ihre Sünde vergeben und ihr Land heilen.“**

Wenn wir das ernstnehmen, dann besteht die Rettung sicher nicht in einem Impfstoff. Sondern darin, sich vor Gott zu demütigen, sich leiten zu lassen, sich auch in die Buße führen zu lassen. Und in diesem ganzen Jahr, in dem wir uns schon in dieser Situation befinden, waren Aufbrüche in Richtung Buße und Demütigung nach meinem Empfinden eher selten. Wir haben jetzt einen Punkt erreicht, wo alles anstrengend ist und die Sehnsucht nach Normalität umso größer. Aber es ist auch ein kritischer Punkt, der eine Entscheidung von uns fordert. Welche Entscheidung wir jetzt treffen, hat Auswirkungen darauf, wie die nächste Zeit für uns aussieht. Mache ich es mir bequem und breche das Fasten doch? **Oder richte ich meinen Blick auf den Segen, den ich empfangen, wenn ich dranbleibe? Ich glaube, jetzt ist die Zeit, dranzubleiben.**

Viele von uns erwarten eine große Erweckung. Und ich persönlich bin überzeugt, dass sie kommen wird. Und zwar bald. Aber wir dürfen uns nicht zurücklehnen, dem Weltgeschehen zuschauen und hoffen, dass uns eine Erweckungswelle einfach überrollt und alles in Ordnung bringt. Der Heilige Geist ist ein Gentleman und wartet auch auf unsere Bereitschaft, auf unser Ja zu Ihm. An Seinem Herzen müssen wir dranbleiben. Weiter fragen. Weiter ringen. Und wahrscheinlich auch Buße tun. Sich demütigen. Sein Versprechen steht – Er wird unser Land heilen. Aber wahrscheinlich auf eine Weise, die ich nicht verstehen können, wenn ich mich nicht von Ihm darauf vorbereiten lasse.

*Pfrn. Mathea Dieker*

## GGE-online – Drei Abende um Gott zu begegnen und miteinander zu beten

oder die Chance durchkreuzter Pläne

Es ist eine segensreiche Tradition, dass die Mitglieder des Arbeitskreises der GGE-Westfalen sich jedes Jahr im Februar für ein Wochenende gemeinsam zu einer retraite zurückziehen – gewöhnlich in einem Tagungshaus – um das vergangene Jahr mit allen Angeboten zu reflektieren und sich für neue Aufgaben und Schwerpunkte von Gott ausrichten zu lassen.

In diesem Jahr durchkreuzten die notwendigen Einschränkungen diese Tradition. Das Nutzen eines digitalen Formats für die retraite zeigte: Nicht nur geistliche Impulse – auch Anbetung, Gebet und persönliche Segnung – sind digital möglich. Geistliche Gemeinschaft ist tatsächlich auf diese Art erlebbar. Gewöhnungsbedürftig, aber eine Möglichkeit zur Begegnung.

**So entstand die Idee, die monatlichen Treffen des Arbeitskreises – die ohnehin digital stattfinden sollten – gastfreundlich für Interessierte zu öffnen!**

Im März startete das neue Format „GGE-online“ als Zoom-Konferenz. Nach der Anbetungszeit teilte Pfarrer Dietrich Sprenger mit uns einen geistlichen Impuls über die „Wiederentdeckung des Gebets“ im Plenum. Anschließend wurden die Teilnehmenden in Kleingruppen, den sogenannten breakout-sessions, zusammengeführt. Für eine Stunde war Zeit für Austausch über das Gehörte, Gebet für unser Land und die globalen Herausforderungen und um uns persönlich zu segnen. Die Gespräche in den Kleingruppen wurden jeweils von einem Mitglied des Arbeitskreises begleitet.

Eine Teilnehmerin eröffnete das Gespräch mit dem fröhlichen Ausruf:

*„Die Anbetungszeit tat unfassbar gut – ich war schon völlig entwöhnt und den Mut und die Gelegenheit, vor den Thron Gottes zu kommen, den wünsche ich mir auch im Alltag!“*

Im weiteren Gespräch wurde deutlich, dass die meisten von uns eine innere Müdigkeit und Erschöpfung aufgrund der anhaltenden und einschränkenden Pandemie spürten. Ein herausforderndes Zitat von John Lennox aus dem Impuls des Abends entfaltete eine geistliche Aufforderung: „Wenn wir Gottes Hand nicht erkennen können, müssen wir seinem Herzen vertrauen.“

Selbst ein gemütliches Beisammensein nach offiziellem Ende der Veranstaltung – bei dem allerdings jeder für sein Getränk und seinen Knabberkram selbst sorgen musste ;-) – wurde durch ein besonderes Zoom-Format ermöglicht. Wir konnten uns selbstständig am Bildschirm mit Menschen unserer Wahl in kleinen Gruppen zum Plaudern zusammenschließen. Ein Dank dafür, dass die technischen Abläufe reibungslos verliefen und





technisch Unerfahrene wertschätzend geleitet wurden, geht an dieser Stelle an Björn Langert!

Bei den Treffen im April und Mai behielten wir die erprobten Abläufe bei. Silvia Jöhring-Langert nahm uns im April in ihre Gedanken über „zwei Seiten einer Medaille“ – Gott neu entdecken und von Gott (neu) entdeckt werden – mit hinein. In der Gesprächsgruppe stellten wir uns der Frage, was es bedeutet, dass Gott – der Weltenlenker – uns die Herausforderungen dieser Zeit zumutet? Wo haben wir uns von Gott – mitten in den Umbrüchen und Unsicherheiten dieser Tage – entdecken lassen?

Am dritten Abend von „GGE-online“ führte uns Pfarrer Christoph Siekermann durch seinen geistlichen Impuls in die Auseinandersetzung mit drei Thesen, in denen es um den „Schrei der Schöpfung“ ging. Er verdeutlichte auf Grundlage eines Artikels von Martin Schleske, dass die Corona-Krise möglicherweise eine Plage – wie die Bibel sie verschiedentlich schildert – sein könnte. Womöglich sehnt sich die klagende Schöpfung danach, dass wir uns aufrütteln lassen? Sucht Gott unser Herz und unser Gebet, damit wir die Schöpfung segnen, schützen und Verantwortung zu übernehmen? Im Kleingruppengespräch wurde die lähmende Wirkung deutlich, wenn wir uns fragen: Was kann ich schon ausrichten? Im Austausch führte ein Gedanke in die Weite: Welches Leiden der Schöpfung berührt mich? Genau an dieser Stelle kann ich mit einem kleinen, aber wichtigen Änderungsschritt beginnen und mit Gottes Kraft behutsamer werden.

Im Nachhinein stelle ich fest, dass die pandemiebedingten Änderungen tatsächlich auch Gutes hervorbringen: In den Folgen unserer durchkreuzten Pläne schien das Kreuz Jesu, seine Gemeinschaft und sein Herz hindurch und ermöglichte – ungeachtet aller räumlichen Entfernungen – geistliche Gemeinschaft. **Mir persönlich war es eine Freude, mit Geschwistern aus NRW – und darüber hinaus – weiter an dem so nötigen Gebets-teppich über unserem Land und dieser Welt zu weben!**

Conny Horst



## Neues GGE-Seminar und Buchprojekt: „Komm Geist Gottes“

vorgestellt von Pfr. Swen Schönheit

Man hat ihn schon als Stiefkind der evangelischen Theologie bezeichnet. Er gehört irgendwie dazu, aber er führt ein Schattendasein. Unzählige Predigten haben betont, dass er „weht, wo er will.“ Die Rede ist vom Heiligen Geist. Im dritten Artikel des christlichen Credo bekennen wir uns zu ihm, wir beginnen unsere Gottesdienste im Namen des Dreieinigten Gottes. Aber wie und wo wirkt der Geist? Gibt es authentische Erfahrungen mit ihm, die unser Leben reicher machen? Kann er uns entscheidende Glaubensinhalte aufschließen, die uns bisher verborgen waren? Und schließlich: **Wie können wir eine „Willkommenskultur“ für den Heiligen Geist in unserer Kirche fördern?**

Seit einigen Jahren schon haben wir in der GGE-Deutschland das Projekt eines Kurses „Komm Geist Gottes“ diskutiert. Wir wünschen uns ein Angebot, das neues Interesse am Leben in der Kraft des Geistes weckt. Wir stehen als GGE in einer segensreichen Geschichte, die von der „dritten Person Gottes“ geprägt ist. Zahlreiche Gemeinden erlebten Erneuerung durch die Wiederentdeckung seiner Gaben, der Charismen. Unzählige Einzelne entdeckten seine Kraft für ihren Alltag, erfuhren Veränderung und Heilung, können von Führungen des Geistes in ihrem Leben berichten. Tragisch wäre es allerdings, wenn diese Schätze als Erfahrungen vergangener Zeiten verloren gehen. Eine neue Generation denkt heute nicht mehr in Kategorien wie „liberal, evangelikal, charismatisch“. Mit dem Kursangebot geht es uns nicht darum, für eine Bewegung zu werben. Wir wollen jedoch ein offenes Zeitfenster nutzen: Das Interesse an Glaubenserfahrungen, die Sehnsucht nach „Spiritualität“ hat insgesamt in unserer Kirche zugenommen. Zu lange hat rationalistisch geprägte Theologie ein Vakuum hinterlassen im Bereich geistlicher Erfahrung. Auch wird bloße Mitmenschlichkeit als Markenzeichen der Kirche Enttäuschungen hinterlassen, solange nicht die eigentliche Kraftquelle neu entdeckt wird. Es ist höchste Zeit, dass sich einzelne Menschen und ganze Gemeinden für den sanften Wind des Geistes öffnen!

Das Projekt:

**Zum Herbst 2021 soll das Buch: „Komm Geist Gottes“ auf den Markt kommen. Es enthält das gesamte Material für ein Seminar in drei Kapiteln.** Wer einen Alpha-Kurs miterlebt hat, wird hier ähnliche Inhalte finden wie beim „Heilig-Geist-Wochenende“. Man kann das Seminar „Komm Geist Gottes“ an einem Wochenende anbieten, auf drei Gemeindeabende verteilen oder auch in Hauskreisen durchgehen. Ein reicher Anhang bietet Beispiele aus der Kirchengeschichte, Texte und Gebete und Artikel zur Vertiefung. Nach einem längeren Beratungsprozess – vor allem



mit Gesprächspartnern U40 – haben wir entschieden: Es wird kein extra Teilnehmer-Heft geben. Dafür ist ein „Magazin“ geplant: attraktiv aufgemacht und grafisch gut gestaltet, mit Impulsen, Texten und Gebeten zum Thema sowie persönlichen Erfahrungsberichten. Dies wird in hoher Auflage zum Verteilen in Gemeinden, Kirchenvorständen und Hauskreisen angeboten werden. Solch ein Magazin soll „Appetit aufs Thema“ machen und zugleich für angebotene Kurse werben. Parallel dazu ist eine Internetseite geplant, ebenfalls mit „Appetit-häppchen“, aber auch mit Material zum Download (Arbeitsblätter, Präsentationen usw.).

**Unsere Hoffnung und Erwartung ist, dass das Thema „Komm Geist Gottes“ zu einem Kursangebot wird, das von vielen Gruppen und Gemeinden genutzt wird, möglichst konfessionsübergreifend** (ähnlich wie die Seminare „Hörendes Gebet“). Wir meinen: Es ist kein Luxusthema, den Heiligen Geist als verändernde Kraft zu entdecken. Ohne seinen Rückenwind werden unsere besten Bemühungen steckenbleiben, ob das Gemeindeentwicklung, Gemeinwesenarbeit, Seelsorge, Mentoring oder Evangelisation betrifft. Theoretisch ist alles klar ... Unsere Choräle, die wir im Gesangbuch meistens zu Pfingsten aufschlagen, wissen davon ein Lied zu singen: **„Komm, Gott Schöpfer, Heiliger Geist, besuch das Herz der Menschen dein, mit Gnaden sie füll, denn du weißt, dass sie dein Geschöpfe sein“ (EG 126).** Nun muss dies

nur noch in unserem Leben geschehen!

Pfr. Swen Schönheit



Pfr. Swen Schönheit ist Referent bei unserer Herbsttagung vom 30.10. – 01.11.2021 in Wilnsdorf. Er wird dort das Buch und das Kursangebot vorstellen. (s. auch beiliegender Flyer.)

## Einige Gedankenanstöße zur Wiederentdeckung des Gebets

### Gebetsbewegungen

Gott ist unterwegs. Er hat bereits geantwortet – z.B. auf die Not in den Ehen und Familien. So sind vor Jahren die Beratungsarbeit von „Team F“ und das Projekt: „Marriage Week“ entstanden. Er hat geantwortet auf die Not des Betens: So ist in den 1980-ern die Anbetungskultur durch die GGE neu entstanden und nach der Jahrtausendwende sind die Gebetshausinitiativen in ganz Deutschland gewachsen. Wann hat es das gegeben, dass Menschen hauptamtlich „Beter“ sind, und dies so ansteckend ist, dass Konferenzen stattfinden wie die MEHR, zu der über 10.000 – zu meist junge Leute – strömen, konfessionsübergreifend?

### 1. Deutung der Pandemie

John Lennox, Prof. der Mathematik an der Universität Oxford und bekennender Christ hat gesagt: „Wenn wir seine Hand nicht erkennen, müssen wir seinem Herzen vertrauen.“ – zitiert aus dem Buch: Wo ist Gott in dieser Welt ... und was ist mit Covid-19?

### 2. Unsere Gebets- und Gottesvorstellung

- a) Wenn wir in einem Universum leben, in dem es Blumen und Corona gibt, gibt es da einen Gott, dem wir uns anvertrauen können?

Jesus steht nicht abseits von Schmerz und Leid. Jesus sieht unser Leid. Es rührt ihn und so soll es auch bei uns sein. Durch Jesus wird Gott ein Teil des Leides. Deswegen heißt es über Jesus in den Evangelien, dass es ihn „jammerte“ und dass „ihm die Augen über gingen“.

- b) Jesus macht nach Paulus deutlich: Sie haben alle gesündigt. Dafür, dass alle gesündigt haben, brauchen wir eine Lösung. Das Kreuz ist die Lösung für das Gerechtigkeitsproblem und ist ein einzigartiges Versprechen von einer neuen Welt.

### 3. Was ist die Voraussetzung für gelingende Kommunikation mit Gott?

Wir wissen: Gott ist gut und deshalb können wir uns seinem Herzen anvertrauen.

### 4. Gute Gewohnheiten



Heißt es nicht von Jesus manchmal, dass er Dinge „nach seiner Gewohnheit“ tat? Gerade in Bezug auf die Praxis seiner Gebetszeiten und seiner Gottesdienstpraxis am Sabbat? Auch die Klöster haben feste Gebetszeiten.

In Zeiten ohne Struktur verliert man sich leicht. Deshalb die Fragen an uns: Mit welchen guten Gewohnheiten für Gebet und Stille, sowie Bibellesen haben wir schon mal gute Erfahrungen gemacht? Lässt sich daran anschließen, oder gilt es hier, neues Land zu erobern, um sich besser, tiefer seinem Herzen anzuvertrauen? Haben wir den Mut dazu.



Pfr. i. R. Dietrich Sprenger

## Gott neu entdecken!

Was habe ich während dieses Jahres der Pandemie neu entdeckt und verstanden? Zwei Dinge:

*Da ist ein Gott und ich bin es nicht.*

Was heißt das im Einzelnen?



**Gott ist der Souverän**, d.h. Er ist nicht verfügbar für uns Menschen. Gott wirkt was er will und auf die Pandemie bezogen heißt dies für mich: Er mutet sie uns zu, er mutet uns die Bedrohung durch den Virus zu, er lässt ihn nicht einfach verschwinden.

**Gott ist der Heilige**, d.h. alles Unheilige muss vor ihm vergehen. Im 1. Timotheus 6, 15–16 schreibt Paulus: „Dem König aller Könige und Herrn aller Herren, der allein Unsterblichkeit hat, der da wohnt in einem Licht, zu dem niemand kommen kann, den kein Mensch gesehen hat noch sehen kann, dem sei Ehre und ewige Macht.“ Gott ist heilig, was heißt das? Er ist durch und durch gut, ohne Fehl, ohne Sünde, rein. Gold ist in der Kunst die Farbe Gottes, reines Gold entsteht durch Feuer, Gold glänzt, Gold ist kostbar, hält ewig, vergeht nicht. Gott ist der einzig Heilige, wir Menschen sind unheilig.

**Gott ist der Weltenlenker**, nicht wir Menschen. Wir lesen im Römerbrief 11,36: „Von ihm und durch ihn und zu ihm sind alle Dinge. Ihm sei Ehre in Ewigkeit.“

**Gott gibt und nimmt Leben, er ist der Schöpfer** – ich bin sein Geschöpf. In Nehemia 9,6 steht: „Herr, du machst alles lebendig und das himmlische Heer betet dich an.“

Man könnte sagen, banale Erkenntnisse, ist doch nichts Neues. Ja, dies wusste ich auch schon alles vorher, aber erst durch die Konfrontation mit

der Pandemie und ihren Folgen – dem Gefühl der Bedrohung die über einen kommt, eine Gefahr gegen die man nichts machen kann, die erlebte eigene Hilflosigkeit und Ohnmacht – erst diese Erfahrungen am eigenen Leib haben die zitierten Eigenschaften Gottes für mich erlebbar, fühlbar gemacht, existentiell werden lassen, und das ist ein gewaltiger Unterschied.

### Was folgt daraus?

Ich meine, unsere einzig entsprechende Haltung Gott gegenüber sollte geprägt sein durch: Ehre und Anbetung, geboren aus Ehrfurcht. Unsere Ehrerbietung und Ehrfurcht gebühren Gott allein. Mit gelebter Ehrfurcht und Gottesfurcht durch uns geht ein Versprechen Gottes einher:

In Psalm 112, 1–4 kann der Psalmbeter jubeln:

*„Halleluja, Wohl dem, der den Herrn fürchtet, der große Freude hat an seinen Geboten! Sein Geschlecht wird gewaltig sein im Lande, die Kinder der Frommen werden gesegnet sein. Reichtum und Fülle wird in ihrem Hause sein, und ihre Gerechtigkeit bleibt ewiglich. Den Frommen geht das Licht auf in der Finsternis von dem Gnädigen, Barmherzigen und Gerechten.“*



Den Frommen geht das Licht auf in der Finsternis von dem Gnädigen, Barmherzigen und Gerechten – dieses Versprechen Gottes soll auch für uns in der Corona-Krise gelten. Von IHM empfangen wir immer wieder neu Hoffnung, Mut und Zuversicht.

Diakonin Silvia Jöhring-Langert





## Der Schrei der Schöpfung

– dazu einige Gedankenanstöße



### Was bedeutet es, dass wir uns als GGE auch mit dem Thema Schöpfung beschäftigen?

Mit der GGE verbindet man doch in der Regel andere Themen und Fragenkreise: Heiliger Geist – wer er ist und welche Charismen er schenkt. Wir sprechen über Hörendes Gebet und prophetische

Impulse, über das Gebet für Kranke und Heilungsgaben, über Anbetung, Lobpreis oder Gemeinde-Erneuerung in der Kraft des Heiligen Geistes. Aber warum nun über das Thema Schöpfung? Können das andere nicht besser? Ich denke ja. Wie komme ich dennoch dazu?

### Es gibt für mich einen sehr bedeutsamen Zusammenhang zwischen der Schöpfung und dem Wirken des Heiligen Geistes.

Die Bibel erzählt schon auf ihren ersten Seiten davon: Am Anfang schuf Gott Himmel und Erde. Und die Erde war wüst und wirr. Chaos lag über der Urflut. Aber Gottes Geist brütete über dem Tohuwabohu – so wörtlich. Bis Gott sprach: Es werde Licht und es wurde Licht. So entsteht die ganze Sternenwelt, Land und Meer, alle Arten von Pflanzen und Tieren, Flora und Fauna, Fische und Vögel und Lebewesen in ihrer ganzen Diversität. Über allem steht der wunderbare Satz: „Und siehe es war sehr gut!“ Und als Teil dieser Kreatur schuf Gott schließlich den Menschen und blies ihm seinen Geist als Lebensatem ein. Wir sehen: nur so – unter Beteiligung des Heiligen Geistes – wurde die Schöpfung ins Leben gerufen. Er ist beteiligt an der ersten Schöpfung wie auch an allen Prozessen einer neuen Schöpfung.

### 1. Könnte es sein, dass die Corona Krise im biblischen Sinne eine Plage ist?

Martin Schleske, der renommierte Geigenbauer, deutet es in der christlichen Zeitschrift „anders leben“ Nr.1 so: Plage – auch im Sinne von Wunde. Die Schöpfung ist verwundet, leidet und klagt ein anderes Verhalten von uns Menschen ihr gegenüber ein. Wir haben uns gegenüber der Schöpfung verhärtet und unsere Herzen verstockt. Könnte sogar die Schutzlosigkeit unserer Immunsysteme mit einer weltweiten „verstimmt“ Schöpfung zu tun haben?

### 2. Die Schöpfung seufzt und klagt. Die Schöpfung ist bedroht, verpestet, vergiftet, verletzt...

All das ist Ausdruck ihres Schmerzes, ihrer Verwundungen und zugleich ihrer Klage zu Gott über den Menschen. Paulus schreibt im Römerbrief 8,22-27 von einem Konzert dreier Seufzer: der Kreatur, der Christen und des Heiligen Geistes. Hören wir diesen Schrei der Schöpfung und wie der Heilige Geist uns Hilfe und Beistand anbietet?

### 3. Die ganze Kreatur sehnt sich danach, dass wir als Kinder Gottes endlich zeigen, wozu wir befähigt wurden (Röm. 8,19).

Sie wartet auf eine neue Achtsamkeit, Wertschätzung und Behutsamkeit der Söhne und Töchter Gottes. Sie sehnt sich nach Schutz und Würde, sie wünscht sich neu durch uns gesegnet zu werden in der Kraft des Heiligen Geistes. Das Evangelium hat die Kraft, unsere Welt in eine heilsamere Zukunft zu begleiten. Möge der Heilige Geist uns in diesen Prozessen an die Hand nehmen und anleiten.

*Pfr.i.R. Christoph Siekermann*

## Willkommen im Arbeitskreis

### Didier und Martina Froidevaux stellen sich als neue Mitglieder vor:

**Didier:** Bonjour, wir – das sind Didier und Martina, die Frau an meiner Seite, mit der ich seit mehreren Jahrzehnten glücklich verheiratet bin.

**Martina:** Ja, das kann man so sagen... und noch einiges mehr, woran wir euch im Folgenden teilhaben lassen wollen. Wir heißen Froidevaux, was so viel wie kalte Täler bedeutet. Und Froidevaux gibt's im französischen Jura ganz oft.



– Da komm' ich nämlich ursprünglich her. Kennengelernt haben wir uns in Österreich, geheiratet in Frankreich und eigentlich wollten wir nur fünf Jahre in Deutschland bzw. im Sauerland mit unseren zwei Töchtern bleiben, das war der Plan...  
 – Der Mensch denkt und Gott lenkt, zum Glück! So lernten wir über Freunde in den 90er die GGE kennen.  
 – Als ursprünglicher Katholik konnte ich mich nicht in einer evangelischen Kirche sehen.  
 – Und für mich als Protestantin kam „deine Kirche“ auch nicht in Frage. Darum haben wir lange versucht, eine Heimat in freien Gemeinden zu finden, was aber nur mit ganz vielen Kompromissen funktioniert hat.  
 – Ja und die waren z.T. ziemlich faul  
 – Freunde luden uns zu einem ökumenischem Gebets-treffen der CE + GGE in Paderborn ein. Trotz aller Unterschiede sangen wir dort die gleichen Lieder, liebten Jesus auf die gleiche Art und Weise und lebten

mit dem Heiligem Geist, so wie wir es vor sehr langer Zeit auch erfahren hatten. Das hatten wir beide in einem Kloster und in diesem Kontext nicht erwartet. Ich war überwältigt.

– Genau, und das war auch feurig. Ich erfuhr den Heiligen Geist so, wie ich ihn schon lange nicht mehr erlebt hatte und war in meinem Herzen tief berührt. Irgendetwas, das bei mir versandet war, kam zum Vorschein.  
 – Das Feuer ist auch auf mich, 'rüber gesprungen, obwohl es bekannte und zum Teil alte Kirchenlieder waren, spürten wir beide unabhängig voneinander eine wiedergefundene Tiefe und Frieden. Es war irgendwie ein Gefühl von nach Hause kommen.  
 – Und die Freude kam wieder.  
 – Motiviert, wollten wir mehr und haben an Veranstaltungen und Seminaren der GGE/ CE teilgenommen, die uns im Glauben vorangebracht haben.  
 – Ja, bis wir schließlich gefragt wurden, ob wir nicht mitarbeiten wollten und so schließt sich der Kreis.  
 – Apropos, wir sind beide schon in der zweiten Lebenshälfte angekommen und lieben's gemütlich mit Kaffee und Kuchen...  
 – ...und können auch herzlich über uns lachen, bei Käse und Wein natürlich – für einen ehemaligen IT-ler und eine Lehrerin nicht schlecht!



*Martina & Didier Froidevaux*

## Spenderdank

**Im Namen der GGE-Westfalen bedanke ich mich bei Ihnen für Ihre treue Unterstützung unserer Arbeit.** Wir sind auf Ihre Spenden auch weiterhin angewiesen.

Die Pandemie hatte unsere Tagungsarbeit zwischenzeitlich unterbunden, wir gehen aber mit großer Hoffnung ins 2. Halbjahr, Seminare werden wieder möglich sein!  
**Und ich freue mich, Sie dort zu treffen.**

*Ihre Silvia Jöhring-Langert*



## 2. Halbjahr 2021

Termine aufgrund der Pandemie unter Vorbehalt

### Termine der GGE-Westfalen

#### 04.09. Überkonnessioneller Gebetstag der CE und GGE

9.30 – 17 Uhr, Haarener Str. 7,  
33181 Bad Wünnenberg-Fürstenberg

#### 01.–03.10. Festivalkongress

„Spirit 2021 – Praise&Worship“ [www.spirit-kongress.de](http://www.spirit-kongress.de)  
Die GGE engagiert sich in zwei workshops und der  
Nacht-Kirche

#### 16.–27.10. Israelreise „Auf den Spuren Jesu“

Anmeldung bei Pfr.i.R. Dietrich Sprenger,  
Drubergstraße 6, 59846 Sundern,  
Tel: 02933/77261,  
E-Mail: [Dietrich.Sprenger@web.de](mailto:Dietrich.Sprenger@web.de)



#### 30.10.–01.11. Herbsttagung in Wilnsdorf,

CVJM-Jugendbildungsstätte. Thema: „Komm  
Geist Gottes“ mit Referent Pfr. Swen Schönheit.  
Mit eigenem Kinder- und Jugendprogramm.

Für aktuelle Informationen besuchen Sie unsere  
Internetseite: [www.gge-westfalen.de](http://www.gge-westfalen.de)

### Ausgewählte Angebote der GGE-Deutschland

#### 13.–15.08. Seelsorgewochenende: „Dankbarkeit – ein heilsamer Lebensstil“

im Geistlichen Zentrum Krelingen, 29664 Walsrode,  
mit Pfr.i.R. Peter Heß und Silvia Jöhring-Langert

#### 14.–19.09. „Urlaub und Mehr“

im Weserbergland: Erholung in Kombination mit  
geistlichen Impulsen, 34346 Hann.Münden, mit  
Pfr.Henning Dobers, Ehepaar Heß, Silvia Jöhring-Langert

#### 28.08.+20.11. Lobpreisschulung online,

in Kooperation mit der CE im Bistum Paderborn und  
dem Gebetshaus Paderborn, jeweils 10 –12 Uhr

Für aktuelle Informationen und Anmeldung schauen  
Sie bitte hier auf [www.gge-seminare.de](http://www.gge-seminare.de) oder rufen  
im GGE-Deutschland Büro an unter **05541-954 6861**

### Adressen der GGE-Westfalen

#### Vorsitzender:

Pfr. Udo Schulte, Gattgarten 10, 32369 Rahden  
Tel: (0 57 71) 23 48, mail: [udo.schulte@gge-westfalen.de](mailto:udo.schulte@gge-westfalen.de)

#### GGE-Regionalbüro Westfalen:

Diakonin Silvia Jöhring-Langert, Nepomukstr. 71a,  
59556 Lippstadt, Tel: (0 29 41) 76 75 67,  
Fax: (0 29 41) 76 75 68, mail: [info@gge-westfalen.de](mailto:info@gge-westfalen.de)

#### Unser Spendenkonto:

KD-Bank eG Münster (Bank für Kirche und Diakonie)  
BLZ 350 601 90, Konto 2111 172 016  
BIC GENODED1DKD, IBAN DE49 3506 0190 2111 1720 16  
Bitte beim Verwendungszweck auch Ihre Adresse  
eintragen. **Danke!**

#### Impressum:

Der Infobrief wird von der GGE-Westfalen herausgegeben  
und erscheint zweimal jährlich. Als verantwortlich  
zeichnet der Leitungskreis der GGE-Westfalen.

Redaktion: Diakonin Silvia Jöhring-Langert

Layout: [www.karinrekowski.de](http://www.karinrekowski.de)

Bilder: S.2: Adrien Olichon/unsplash, S.5: Ben White/  
unsplash, S.6: Zac Ong/unsplash, S. 8,9,11 NounProject:  
book by Mike Ashley, crown by Yoteyo, plant by Alex  
Muravev, coffee by Darayani, andere Bilder privat